Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

182 (5.7.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Das badische Land

Jüdische Volksschädlinge vor Gericht

Der Prozeß gegen die Baden-Badener Bankjuden David Kahn und Sally Harris — Hebräisches Geschäftsgebahren — Juden unter sich

Karlsruhe, 4. Juli. Einige Stunden Zuhören in diesem Skandalprozeß vor der dritten großen Strafkammer wäre für jeden Philosemiten das beste Heilmittel; er verstünde plötzlich unsere Abneigung und unsere Feindschaft gegen diese Hasadeure der Wirtschaft und Blutsauger der Völker.

Da sitzen die beiden Juden: klein, wohlgenährt, elegant zudem und verteidigen sich mit Raffinement, Frechheit oder Sentimentalität — wie es ihnen gerade in den Kram paßt.

Sie verraten die typische Haltung des Talmudjuden, der keinen Ehrbegriff kennt, dessen Grundzug die Gewinnsucht ist, die jeden Gedanken und jede Tat bestimmt; dem es auf den Enderfolg: Ob Schaden oder Nutzen — ankommt — mit welchen Mitteln er zu seinem Erfolg kommt, dafür hat er überhaupt kein Organ.

Wie schon berichtet, haben die beiden Juden mehrere Hunderttausend ihnen zu treuen Händen überlassene Gelder verspekuliert, verpfändet und verkauft — zum Nutzen der Bank — um die Kunden selbst zu unterrichten. Dieses Vorgehen nun wird zum Verbrechen, das die Bedingungen für eine Zuchthausstrafe erfüllt, wenn der Bankier gleichzeitig mit Unterbilanz oder Ueberschuldung arbeitete. Deshalb galt die Verhandlung des gestrigen Tages der Prüfung der Frage: Unterbilanz, Ueberschuldung oder nicht?, während heute die Veräußerung der fremden Depositen Gegenstand der Verhandlung ist.

Wie der Sachverständige — Zeuge Steinmann, Bankprokurist bei der Dedibank in Berlin, ausführte, hatte er im Auftrage seiner Bank den Status der Herrmann-Bank zu prüfen und eine erhebliche Unterbilanz festgestellt.

Angeklagter: Dabei sind aber die auswärts angelegten (lies: verschobenen) Gelder von Neuyork usw. nicht eingerechnet?

Vorsitzender: Warum haben Sie diese Beträge denn nicht gebucht?

Angeklagter: Kahn und ich sind darauf ausgegangen, erzielte Gewinne zu — sagen wir zu verdecken (lies: verschleiern), um Steuer zu sparen!

Vorsitzender: Wo sind die Unterlagen für diese Geber? — Herr Sachverständiger, gab es denn früher keine Devisenhändler für die Wirtschaft?

Sachverständiger: Nein! Heute wäre das alles unmöglich!

Nach der Meinung des Sachverständigen Reuter, Bankprokurist in Karlsruhe, der feststellte, daß die Bilanzlügen der Reichsbank gegenüber bis 1925 zurückreichen und zum Teil ganz wahnsinnige Luft-Buchungen vorgenommen wurden, war die Herrmann-Bank schon Ende 1931 zahlungsunfähig und sind die widerrechtlichen Entnahmen eben auf diese Geldschwierigkeiten der Bank zurückzuführen.

Das Bankhaus Herrmann & Cie. hatte so bei seinem Zusammenbruch eine Schuldenmasse von nahezu einer Million Reichsmark, der lediglich Aktiva in Höhe von etwa 100 000 Mark gegenüberstehen. Die Konkursquote beträgt also ganzen 10 v. H.!

Und trotzdem war bei Revisionen „alles in Ordnung"? Die Sache wird sofort klar, wenn man weiß, daß der Depotprüfer, der diese merkwürdigen Atteste lieferte, Felix Sontheimer heißt.

Bei diesen Attestierungen ging es so vor sich: S. kam, kontrolliert und — oh mai — es fehlen ja Depositen! Ja, die hat der David oder der Sally verpfändet, damit Rebhuhn reinkommt. Was tun? Ein Jude weiß sich immer zu helfen: man schreibt ein Billett an das betreffende Bankinstitut: „Wir benötigen die bei Ihnen (selbstverständlich widerrechtlich ...) lombardierten Papiere zu Prüfungszwecken —", und dann stellte der gute Sontheimer die „Anwesenheit der Papiere fest, bestätigte das, worauf die Papiere wieder zurückgeschickt werden konnten. — Kommentar überflüssig!

In dieser Schlinge hat sich jedoch auch der alte schlaue Fuchs David Kahn gefangen, der mit seinem Teilhaber zur Erlangung eines Darlehens von der Reichsbank fremde Hypothekenpfandbriefe ohne Ermächtigung bei der Reichsbank lombardierte; dabei wußte er, daß es die gleichen Papiere waren, die n. a. wenige Tage vorher auf „Beanstandungen" des Sontheimer von der Reichsbank hatten zurückgeholt werden müssen.

Harris: Ich hab' mich für berechtigt gehalten. Ich habe in tatsächlicher Beziehung nichts daran zu bemängeln! Und daß ich meinen Kunden darüber kein Gutschreiben gab — nu, so macht das jede Bank.

Der Sachverständige verbittet sich diese Beleidigung der deutschen Kreditinstitute: Da hört sich doch alles auf! Ich bin 35 Jahre im Fache tätig: ich weiß, das macht keine anständige Bank!

Sachverständiger: Das geht nicht, daß ein Bankier auch bei einem Debet-Konto Papiere verkauft, spekuliert, ohne Wissen des Inhabers — und daß er diese Entnahmen noch nicht einmal gutschreibt.

Der Jude: „Ich hab's einfach vergessen gehabt. (Legt die Hand auf die Brust). Ich vergeß ja so viel — es geht so viel durch meinen Kopf...

Sachverständiger: Gut, wenn Sie das vergessen haben, und wenn wir Ihnen auch unterstellen, daß Sie sogar mit Einverständnis des Inhabers angeblich die Papiere verkauften — wie kommt es dann, daß erstens an ihn weiter die Dividenden bezahlt wurden, daß er zweitens kein Gutschreiben erhielt und drittens ihm Zinsen bezahlt wurden!

Der Jude: „Es handelt sich um ein Versehen..." Wie wenn sich er, ein solch versierter Kaufmann, ein gerissener Bankier, der mit allen Hunden gehetzt ist, einmal „versehen" würde!

Und was haben die beiden „Kaufleute" mit diesen Geldern: den Hunderttausenden fremder Depositen, den ursprünglichen Kapitaleinlagen, gemacht — und mit den Hunderttausenden an Gewinnen und an Vermittlungsgebühren in ihren wirtschaftlichen Kuppeleien und Intrigen, die in ihrer Höhe einfach irrsinnig, aber bezeichnend für das vergangene System und seine Korruption sind?

Nun, David hat in jenen Jahren die runde Summe von RM. 550 000.— für sich verbraucht und sein Teilhaber und Rassegenosse stand ihm nicht viel nach. Andere Teile haben sie verspekuliert oder verschoben — was am ersten nach den Danziger Kellerfunden und nach den zynischen Worten des Harris selbst zu vermuten ist ... spekuliert auf Anraten des berüchtigten Jakob Goldschmidt, des wirtschaftlichen Aasgeiers, der nach dem Tode von Hugo Stinnes dessen Konzern an sich riß, des RM. 800 000-Kreditgebers des sozialdemokratischen „Vorwärts", des 120fachen Aufsichtsrates, der mit dem amerikanischen Juden O. H. Kahn über die Dawesierung der deutschen Reichspost als ein hundsgemeiner Volksbetrüger und -versklaver zu verhandeln wagte. Auf Anraten dieses Gesinnungsgenossen: Die Zeit sei gut und „man werde schöne Gewinne machen", begann David Kahn die Spekulationen.

Wie hat man spekuliert.

Wie schon erwähnt, spielt das Konto „Eigene", auf das sich Sally Harris zu seiner Entlastung immer wieder beruft, eine bedeutsame und dunkle Rolle bei den Transaktionen und der Bilanzaufstellung der Herrmann-Bank. Sally behauptet, er habe mit diesem Konto, das bei dem Zusammenbruch mit einem Verlust von rund RM. 200 000.— abschloß, nichts zu tun, und es könne daher nicht auf die Soll-Seite seiner Bank geschrieben werden. Das Konto gehöre vielmehr dem ausländischen Kunden A. W. Huber.

Huber betrieb während des Krieges eine Großschlächterei in Chikago und lieferte über Skandinavien sein Fleisch nach Deutschland, wobei er Geld in rauhen Mengen machte. Mit diesen Geldern erschien er nach dem Kriege in Deutschland, wurde Ministerialrat bei der damaligen Räte-Regierung, kam dann nach B.-Baden, wo er bald innige Beziehungen zu Herrmann, dem früheren Gründer und Besitzer des Bankhauses, pflegte. Während der Inflation verstanden es beide, ihre Kriegsgewinne — gute amerikanische Dollars — auf den Rat des Harris „richtig" in Wertpapieren anzulegen, während die anderen Dummen ihr Geld verloren, ohne zu wissen wie. Nach der Inflation verteilten sie brüderlich die fette Beute, wobei Huber naturgemäß etliche Hunderttausend an die Juden verlor. Er legte seine Papiere bei der Herrmann-Bank an — allerdings nicht auf seinen Namen, sondern auf den unverfänglichen und diskreten Namen seiner Sekretärin Rothmund. Nur die Entnahmen wurden auf seinen Namen Huber verbucht, so daß also die Schulden auf dem eigenen Namen, das Vermögen aber auf fremdem Namen standen.

Nun ist noch ein drittes Konto da, das mysteriöse „Konto Eigene", das sich als ein eigenes Spekulationskonto darstellt, auf dem Effekten ver- und gekauft wurden und das mit dem bekannten hohen Verlust abschloß.

Harris sagte heute: ich habe keine Unterbilanz; denn Huber schuldet durch das „Konto Eigene" der Bank 320 000 Mark.

Huber behauptet: das „Konto Eigene" geht mich nichts an. — „Finanziers" und Juden unter sich — den Schaden aber trägt das deutsche Volk!

Die Verhandlung dauert an.

Auf dem Rad quer durch das Badnerland

Eine Sternfahrt der badischen Polizei nach Offenburg

Der Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten, Landesbund Baden, veranstaltet am kommenden Samstag, den 6. Juli, eine Sternfahrt nach Offenburg, mit dem das erste sportliche Treffen des Landesbundes Baden des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten verbunden ist. Zu dieser Sternfahrt für Radfahrer und Kraftfahrzeuge haben sich rund 800 Polizeibeamte aus dem ganzen Lande Baden gemeldet, so daß am Samstag ein großer Teil der badischen Polizeibeamten aus allen Gegenden des Badnerlandes auf der Fahrt nach Offenburg sein wird. Bei dieser Sternfahrt haben vor allem die Radfahrer zum Teil reicht ansehnliche Leistungen zu vollbringen. So müssen die Teilnehmer aus dem Odenwald und aus dem Bodenseegebiet mehrere hundert Kilometer zurücklegen. Aus Karlsruhe beteiligen sich rund 60 Gendarmerie- und Polizeibeamte, die in der Nacht von Freitag auf Samstag in Karlsruhe starten. Minister Pflaumer beabsichtigt selbst an der Fahrt nach Offenburg auf dem Fahrrad teilzunehmen.

Zur Sternfahrt für Radfahrer werden nur Mannschaften in Stärke von jeweils 5 bis 10 Fahrern zugelassen. Jede Mannschaft muß eine Mindeststrecke von 50 Kilometer Luftlinie zurücklegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit wird auf 10 Kilometer festgelegt. Die Zielfahrt für Kraftfahrzeuge aller Art ist mit einer Zuverlässigkeitsfahrt am 7. Juli verbunden. Die Bedingungen für diese Zuverlässigkeitsfahrt werden am Start in Offenburg am Sonntagvormittag 8 Uhr in Offenburg bekannt gegeben.

Die Teilnehmer an dieser Sternfahrt der badischen Polizeibeamten treffen am Samstag, den 6. Juli, zwischen 14 und 16 Uhr in Offenburg ein, wo eine Begrüßung durch Minister Pflaumer stattfindet. Am Freitag finden im ganzen Lande Gendarmerieappelle in den einzelnen Gendarmeriebezirksbereichen statt. Die Gendarmeriebeamten werden anschließend aus diesen Standorten geschlossen zur Sternfahrt nach Offenburg starten. Am Samstagabend findet in der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg ein Kameradschaftsabend statt, bei dem das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe unter Leitung von Musikdirektor Heisig mitwirkt. Am Sonntag finden in Offenburg sportliche Vorführungen statt, bei denen besonders die Ortsgruppen Karlsruhe und Freiburg mitwirken.

Innenminister Pg. Pflaumer besucht das Gesundheitsamt Sinzheim

Sinzheim, 4. Juli. Am Donnerstagmorgen stattete Innenminister Pflaumer dem hiesigen, seit dem 1. April d. J. errichteten, Gesundheitsamt einen Besuch ab und nahm dabei die Amtseinführung von Medizinalrat Dr. Schulz vor. In seiner Einführungsrede zeigte der Minister die großen, den Gesundheitsämtern, obliegenden Aufgaben auf, die vornehmlich in einer sachgemäßen Ehe- und Mütterberatung, ferner in der Bekämpfung von Krebs und Geschlechtskrankheiten und der Förderung der Erb- und Rassenpflege liegen.

Medizinalrat Dr. Schulz wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, daß die Volksgemeinschaft nur gedeihen kann, wenn jedes menschliche Einzelwesen in ihr erbbiologisch gesund ist.

Von Sinzheim aus fuhr der Innenminister nach Mosbach zum Besuch des dortigen Gesundheitsamtes weiter.

Motorradunfall mit Todesfolge

Meßkirch, 4. Juli. Auf einer Sternfahrt des DDAC-Stuttgart, die streckenweise auch durch den hiesigen Bezirk führte, verunglückte zwischen Stetten a. k. M. und Fronstetten ein Teilnehmer durch Bruch der Vorderachse seines Motorrades. Das Rad überschlug sich mehrere Male, so daß der Lenker des Fahrzeugs zu Boden geschleudert wurde und mit zerschmettertem Schädel tot vom Platze getragen werden mußte. Der Beifahrer wurde mit schweren Verletzungen nach der Heilstätte Heuberg verbracht.

*

Elsenz (Amt Sinsheim), 4. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Vom Unglück verfolgt ist die Familie des Landwirts Heinrich Limberger. Nachdem am 19. Mai die Ehefrau durch einen Unfall ums Leben gekommen war, ist jetzt der Schwiegersohn Wilhelm Hofmann aus Waldangelloch tödlich verunglückt. Als er sich mit dem vollbeladenen Heuwagen auf der Heimfahrt befand, scheuten bei dem heraufziehenden Gewitter die Pferde. Hofmann stürzte vom Wagen und wurde noch eine Strecke weit geschleift. Mit einem schweren Schädelbruch und Verletzungen am Unterleib wurde der Bedauernswerte ins Heidelberger Krankenhaus gebracht. Leider war sein Leben nicht mehr zu retten.

Pforzheim, 4. Juli. (Todesfall.) Einer der ältesten und bekanntesten Mitbürger, Graveur August Seifried sen., starb 84 Jahre alt. 57 Jahre lang übte er sein Handwerk aus und mußte es 1922 wegen eines Augenleidens niederlegen. Von 1887 bis 1899 war Seifried Stadtverordneter. Viele Jahre hindurch war er außerdem Vorstand der Unterstützungskasse für Goldarbeiter; mehrere Vereine nannten ihn ihr Ehrenmitglied.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 68 — 5. Juli 1935

Amtlicher Teil

Aus dem Bereich der Staatskanzlei

Versetzt in den einstweiligen Ruhestand: der Direktor beim Landtag Max Hochschild.

Zusammenschluß Karlsruher Baugenossenschaften

Die Baugenossenschaft Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr, die Gartenvorstadt Grünwinkel und die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bulach haben sich vor einigen Wochen zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die den Namen Gartenstadt Karlsruhe führen wird. Innenminister Pflaumer, der sich zusammen mit der Stadt Karlsruhe nachdrücklich für den Zusammenschluß eingesetzt hatte, nahm die nunmehr vollzogene Verschmelzung zum Anlaß, um dieser Tage die von den drei bisherigen Genossenschaften erstellten Wohnbauten zu besichtigen. Der Minister konnte dabei feststellen, daß die Genossenschaften es verstanden haben, für ihre Mitglieder zweckmäßige und gesunde Heimstätten zu schaffen. Insbesondere bot die bisherige Gartenstadt Rüppurr mit ihren Einfamilienhäusern und ihren geräumigen Gärten das Bild einer Siedlung, die den Namen Gartenstadt mit vollem Rechte führt.

Der Minister brachte seine Befriedigung über das Gesehene zum Ausdruck; er begrüßte es insbesondere, daß durch den Zusammenschluß der drei Unternehmen zu einer wirtschaftlich starken Genossenschaft die Möglichkeit einer Weiterführung der Bautätigkeit wesentlich erleichtert wird. Der Minister hofft, daß das gegebene Vorbild auch an andern Orten zu einem Zusammenschluß von Genossenschaften führen wird, mit dem Ziele, durch Zusammenfassung aller Kräfte das Wohnungselend der minderbemittelten Kreise unseres Volkes nach Kräften zu bessern.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

Mercedes Fussglück
DER ORTHOPÄDISCHE SCHUH
EIN GLÜCK FÜR DIE FÜSSE
Für jeden Fuss auf dieser Welt, ist stets Mercedes eingestellt.
Mercedes
Etwa 2000 Schuhhändler Deutschlands vermitteln den Alleinverkauf der Marke Mercedes